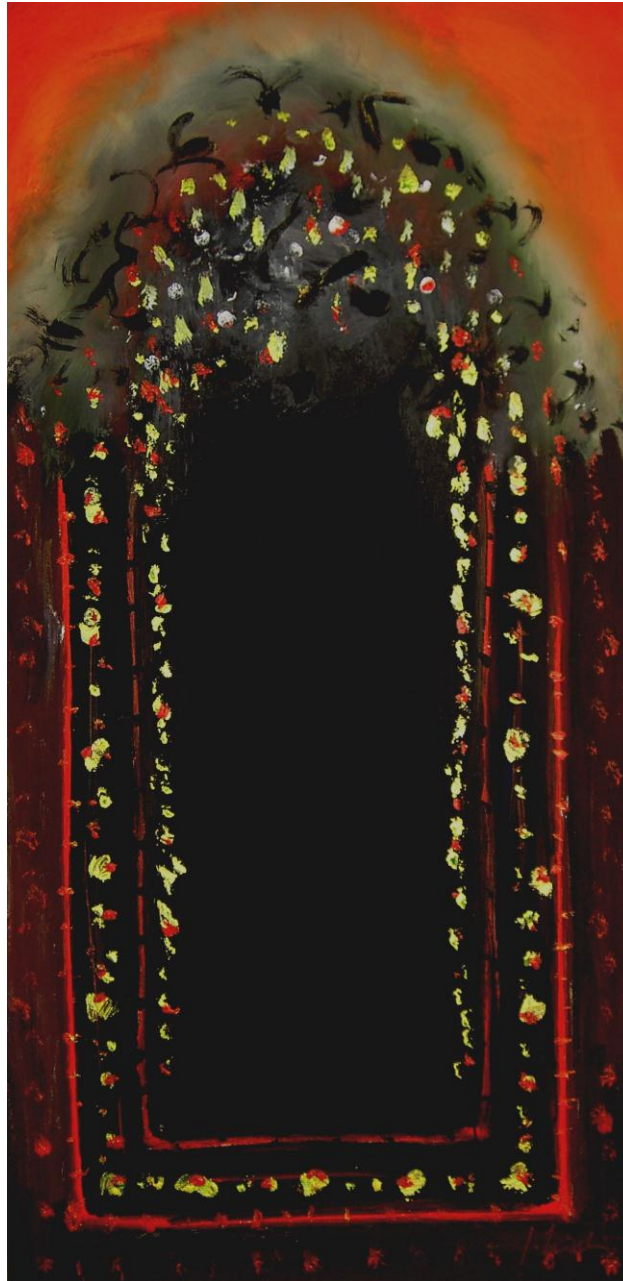


FEBRUAR 2012

DER SCHWARZE GARTEN



Acryl (30 x 60 cm) 2012

Bei der schwarzen Farbe denkt man wohl nicht zuallererst an einen Garten, sondern eher an Nacht, Tod und Finsternis. Schwarz, das ist die Schattenseite, das Dunkle in der Seele, das Abgründige und Böse im Menschen. Wie kommt also ein Garten, den wir uns doch eher grün vorstellen, zu seinem Attribut „schwarz“?

Es ist wohl die schwarze Erde gemeint, dunkler Humus, der ein Garant für Fruchtbarkeit ist, der in den südlichen Tälern des Kaukasus üppige Gärten erlaubt, paradiesische Gärten mit prächtigem Obst, süßen Weintrauben und Gemüsen aller Art.

„Karabach“ das in unserer Sprache nichts anderes bedeutet als „schwarzer Garten“ ist ein fruchtbares Gebiet im Kaukasus, das übrigens auch, wie die ganze Gegend, für seine kunstvollen Teppiche bekannt ist.

Aber der Berg Karabach ist uns auch bekannt als Kriegsgebiet, als Zankapfel zwischen Armenien und Azerbeidschan. Der „schwarze“ Garten erhält plötzlich einen Doppelsinn, Schwarz sind auch der Tod und die Verzweiflung, die zu jedem Krieg gehören. Das Elend, das mit dem Krieg einhergeht, ob er im Kaukasus oder am Kundus stattfindet, ist schwer zu ertragen. Menschen werden gemordet, Völker vertrieben, Städte und Dörfer niedergebrannt. Für die russische Volksseele hat der Begriff „Kaukasus“ viel mit Krieg zu tun, man kann das bei Tolstoj, Puschkin und anderen Schriftstellern nachlesen, und für uns sind Tschetschenien, Ossetien und Abchasien vertraute Namen aus den Nachrichten. Kriegselend auch nach der Schlacht. Wie soll die Kriegerwitwe ihrem kleinen Sohn erklären, warum Papa nie mehr nach Hause kommt, weil er im fernen Afghanistan den Heldentod gefunden hat? Dass der Held nun bei den himmlischen Heerscharen als Panzergrenadier mutig weiter kämpfe im heroischen Kampf für den Frieden auf Erden? Statt in den Krieg zu ziehen, hätte er gescheiter die Erde in seinem Gärtlein bepflanzt, die dunkle fruchtbare Erde, die zwar auch schmutzige Hände macht, aber Erde ist kein Blut. Und Heldentum muss mit Intelligenz nichts zu tun haben.

Es geht auch ohne Krieg und rohe Gewalt.

Noch nie etwas vom Inder Mahatma Gandhi gehört?

Oder von W. Borchert: ...stell dir vor es ist Krieg und keiner geht hin...

Ja, das wäre schön für uns, aber die Kriegsgewinnler aller Art sehen das leider anders.

Aber lassen wir die Polemik um die Politik und beackern weiter mit Geduld und Liebe die dunkle Erde in unsern Gärten, und freuen uns wenn alles wächst und gedeiht.

Es mag nach „Provinzialsimpelei“ tönen, aber im Endeffekt ist die Bilanz wohl positiver, als wenn wir mit unsern Kanonen irgendwo auf der Welt die Helden spielen wollen.

„Schwarzer Garten“: je nach Standpunkt und Ansicht ein Lehrstück aus dem Kaukasus.